

Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Im Raume von Flitsch ist nun nach den vollständig gezeigten italienischen Angriffen der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der küstenländischen Front beschränkte sich die Kampfaktivität gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützen- und Grabenkrieges.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie führte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Russen räumen das Westufer des Sereth.

Wien, 21. Sept. (Zens. Irft.) Auf dem südwestlichen russischen Kriegsschauplatz wiesen unsere wohnynischen Truppen die mit bedeutenden Kräften unternommenen feindlichen Angriffe an. Die russische Offensive über den Stubielschnitt und über die Jkwa scheiterte an unseren vorbereiteten und verstärkten Stellungen. An der ostgalizischen Front räumen die Russen unter dem Druck der ihnen folgenden verbündeten Truppen langsam das Westufer des Sereth. In Ostgalizien haben somit die Russen trotz ihrer Verstärkungen nichts erreicht und auch in Wolhynien können sie nichts gewinnen. An der Jkwa wurden gestern feindliche Abteilungen versprengt, die auf dem Westufer des Flusses festen Fuß zu fassen versuchten. Ein neuerlicher russischer Angriff auf unsere Stellungen östlich von Luz wurde zurückgewiesen. (F. B.)

Die deutsche artilleristische Ueberlegenheit.

WTB. London, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der Berichterstatter der Times an der russischen Front Dasbura meldet vom 18. September aus Dünaburg: Er habe die letzten drei Tage in unmittelbarer Nachbarschaft der Front verbracht, wo mit kurzer Pause eine schreckliche Schlacht wüthete. Der nächstgelegene Punkt der Front sei nur 15 Kilometer von der Stadt entfernt. Die verlassenen Straßen hallen von dem schweren Kanonendonner wider. Er sagt, die Russen legten vor Dünaburg eine dreifache Linie doppelter Schützengraben an. Sie vermochten bisher die wüthenden Sturmangriffe, die von schwerem konzentrischem Artilleriefeuer unterstützt werden, abzuwehren. Der Feind nahm die erste Linie wiederholt, wurde aber immer wieder daraus vertrieben. Die Deutschen sind zwei- bis dreimal stärker als die Russen und verfügen, wie immer, über eine ungeheure Uebermacht an Artillerie, trotzdem konnten sie bisher keine Entscheidung erzwingen. Die Haltung der Russen ist unerschütterlich.

Aus Rußland.

Berlin, 20. September. (Zens. Wn.) Ueber die Völkerverwanderung ins Innere Rußlands gibt die „Kosowoje Wremja“ eine herzerreichende Schilderung. Im „B. Z.“ wird darüber berichtet: Drei Bezirke, Nowel, Luz und Wladimir-Wolhynskij, seien ganz geräumt. Alles sei verbrannt, um nichts dem Feinde auszuliefern, die Bevölkerung sei ausgewandert, alles bewegliche Eigentum mitnehmend und das unbewegliche zerstörend. Diesen drei Distrikten seien die benachbarten Distrikte bald gefolgt. Wolhynien bietet einen traurigen Anblick. Der gewaltige Wald steht in Flammen. Jede Landstraße, jeder Dorfweg und Feldpfad wimmelt von den obdachlosen Armenhaufen fliehender Volksmassen. Von Wolhyniens 4 Millionen Einwohnern seien ein Drittel ausgewandert. Der schreckliche Augenblick sei, wenn die Fliehenden ihren Vorfahren Lebewohl sagten. Man hätte sie 3, 4 Meilen hinter sich, so jagen schon die Dörfer von allen Seiten zu brennen an. Dann mache die Karawane Halt, aller Blicke richteten sich zum lohenden Himmel. Die Männer jögen schreiend die Mützen und befeizten sich, die Weiber heulten und die Kinder überhörten das Ganze. Nach einem Stimmungsbericht der Woi. Ztg. aus Kiew herrscht unter der dortigen Bevölkerung eine Panik.

Schweizerische Blätter melden aus Petersburg, die Njetchi teile mit, daß im Gouvernemeni Orenburg alle Deutschen und Juden durch Drohbriebe eines Arbeiterkomitees aufgefordert worden seien, das Gouvernemeni unter Zurücklassung ihrer Habe zu verlassen. Das Blatt veröffentlichte einen Einspruch der Arbeiterorganisation Orenburgs, die erklären, sie hätten mit dieser Angelegenheit nichts zu tun.

Amsterdam, 20. September. (WTB. Nichtamtlich.) Das „Handelsblatt“ schreibt über die Besetzung von Wilna: Es ist fraglich, ob die Verteidigung der Stadt nicht zu sehr in die Länge gezogen wurde, so daß ein großer Teil der Armee,

er das Knistern des Holzes beobachtete, dachte er an Natalie Jaller.

Hans war von Natur etwas zur Schwärmerei geneigt und ließ sich leicht von seinen Gefühlen beherrschen. Er glied darin gewiß seinem Vater, und seine augenblickliche Situation erschien ihm so überaus romantisch, daß er sich vorstellte, wie der Prinz im Märchen, welchen der Zufall in ein verzaubertes Schloss geführt. — Das schöne Weib, welches er eben verlassen, hatte auf sein leicht erregtes Gemüt einen unerklärlichen Eindruck gemacht. Es war ihm klar, daß, wenn zehn Jahre des Scheiterns an der Seite eines alten Mannes ihr auch einen Teil der Jugend und Schönheit geraubt hatten, doch noch ein gewaltiger Zauber in ihrem Wesen lag. Ihr zarter Körper war der Wohnstätte einer starken Seele, dies verriet ihm nicht nur die gehobene Unterredung, sondern auch die Lebhaftigkeit ihrer Mienen, der Glanz der Augen, das bo redete und gütige Lächeln ihres Mundes.

Welches aber immer Hans Jallers abendliche Gedanken sein mochten, sie hatten sich nicht mit seinen Träumen vermischen. Er schlief fest und gut, erhob sich früh von seinem Lager und machte einen Spaziergang in die Felder. Er wollte nach dem Frühstück sogleich wieder aufbrechen, aber vorher noch eine Skizze von der Geburtsstätte seines Vaters entwerfen, er war zwar kein Künstler, aber er zeichnete gut und mit Vorliebe. (Fortsetzung folgt.)

die sich dort befinden, abgeschnitten werden wird. Durch den Fall von Wilna wird die ganze Dünaburg bedroht. Der Fall Dünaburg selbst, der ganzen Dünalinie und von Riga ist wohl nunmehr eine Frage von Tagen. Auch dort besteht für die Russen die Gefahr der Umzingelung, wenn es den Deutschen gelingt Pologz zu erreichen, von dort einen Flankenstoß gegen den Fluß auszuführen und den Russen in den Rücken zu fallen.

Die Lage auf dem Balkan.

Kopenhagen, 21. Sept. (Zens. Wn.) Das B. Z. schreibt: Der Pariser serbische Gesandte hat dem Pariser Berichterstatter der Berlingske Tidende mitgeteilt, daß Serbien sich durch die rätselhafte Politik Bulgariens nicht beeinflussen lassen werde und an einen Separatfrieden nicht denke.

Die Dardanellenkämpfe.

Konstantinopel, 21. September. Taswir-i-Efkar erzählt aus Saloniki, daß zwischen den Generalen Hamilton und Sarraill ernste Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen sind.

Türkische Erfolge.

Konstantinopel, 21. September. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Front von Irak machten wir am 19. und 20. September einen Feuerüberfall auf ein zu beiden Seiten des Flusses gelegenes feindliches Lager und auf Motorboote des Feindes. Die Mannschaft einer feindlichen Artilleriepatrouille wurde getötet und Pferde, Waffen und Munition erbeutet. Ein Motorboot wurde in Grund geschossen. — An den Dardanellen bei Anaforta hat sich nichts ereignet. — Bei Ari Burnu lenkten wir am 19. September unser Feuer auf zwei feindliche Geschütze, die östlich von Ari Burnu aufgestellt waren, erzielten Volltreffer und brachten den fliehenden feindlichen Artilleristen schwere Verluste bei. Am gleichen Tage beschossen wir bei Ari Burnu ein feindliches Schiff, auf dem wir einen Brand herbeiriefen. Ebenso beschossen wir einen Schlepper, der von Truppentransportschiffen begleitet war, die bei Sabatepe Ladungen löschten. Er wurde getroffen. Beide Schiffe zogen sich nach der Insel Imbros zurück. — Im Abschnitt von Sedd-ül-Bahr hat sich nichts verändert. Am 20. September beschossen unsere anatolischen Batterien wirksam den Posten von Mortoliman, ferner feindliche Truppen bei Sedd-ül-Bahr und feindliche Artilleristen bei Dışkırı. — Der Feind gebraucht für die schweren Geschütze Geschosse, welche betäubende Gase verbreiten. Am 19. September nachmittags landeten zwei feindliche Schiffe, die ein Segelschiff begleitete, 50 Soldaten bei Bozburni, südwestlich Mermeris. In dem darauf entstehenden Gefecht mit den Küstengewehren flüchtete der Feind trotz der Unterstützung durch das Feuer der Schiffe auf die Schiffe, er verlor drei Tote, wir ebensoviel. Die feindlichen Soldaten nahmen bei ihrer Flucht Sachen aus den an der Küste gelegenen Häusern mit. — An den anderen Fronten keine Veränderung.

Amerika.

WTB. New York, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die leitenden Bankleute, die an den Beratungen mit der englisch-französischen Kommission teilgenommen haben, teilen mit, es sei beschlossen worden ein Syndikat amerikanischer Banken zu bilden, das die ganze Union umfassen und die Anleihe übernehmen soll. Es solle jedoch in der nächsten Woche noch keine amtliche Mitteilung über die Art der Emission gemacht werden. An dem Syndikat nähmen schätzungsweise 30 000 Bankleute teil. In den Anleihevertrag würden keine einschränkenden Bestimmungen über die Verwendung des Geldes enthalten sein.

WTB. New York, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die französische Handelskommission besprach mit den Munitionsfabriken die Bedingungen der künftigen Lieferungsverträge. Wie verlautet, hat die Kommission die Fabrikanten, für Lieferungen, die bisher in Gold bezahlt worden sind, wenigstens teilweise Papier in Zahlung zu nehmen. Man will dadurch die englischen und französischen Goldvorräte schonen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

WTB. Lowestoft, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der Dampfer „Horden“ (1434 Tonnen) ist versenkt worden, die Besatzung wurde gerettet.

WTB. London, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Linkmoor“ ist versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

Englische Zustände.

Das englische Parlament ist wieder versammelt und der Kriegsminister Lord Kitchener hat in längerer Rede die militärische Lage beleuchtet. Er sprach nur das Notwendigste über die Lage in Frankreich u. verweilte mit desto größerem Behagen bei der in Rußland. Es steht bei ihm und allen Engländern fest, daß der Rückzug der russischen Armee in aller Ordnung vor sich ginge, und daß die deutschen Pläne jämmerlich gescheitert seien. Glaubt man doch, daß Hindenburg durch seine Niederlagen alles Ansehen verloren hätte und nur durch die mächtige Militärpartei gehalten würde. Wie aber das Volk denkt, beweist nach englischer Ansicht die Errichtung vom hölzernen Hindenburg, in den jeder seinen Nagel einschlagen darf, um seinem Groll gegen den lebenden Hindenburg Luft zu machen. Wenn solcher Wahsinn geglaubt wird, so ist allerdings wenig Aussicht auf einen baldigen Frieden. Wie kann man bei den Feinden dazu geneigt sein, wenn man sich von Deutschland einen so merkwürdigen Begriff macht? Aber es ist auch für uns nicht leicht, sich über die wirkliche Lage im feindlichen Ausland zu unterrichten. Wir sind zu leicht versucht, für uns

erfreuliche Nachrichten noch schnell zu verallgemeinern, mentlich am Anfang des Krieges machte sich dies bemerklich, man denke an den Aufruhr von Dünaburg etwa einem Jahre, an dem kein wahres Wort war. Wir müssen wir auch die Nachrichten aus England mit Vorsicht aufnehmen. Selbst, in den dortigen Kreisen ist die Auffassung weit verbreitet, daß auch der Krieg wie alle seit Menschengedenken von England führten nur wirtschaftliche oder kapitalistische Gründe und daß er daher ebensoviele eine Sache des ganzen sei. Aus dieser Stimmung erklärte ein Vertreter der Arbeiterpartei, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (oder, wie man jetzt gern sagt, des Wehrzwangs) Ausstand aller Eisenbahner zur Folge haben würde. Worte machten Eindruck auf die Minister, unter deren Zahl derer wächst, die sich mit dieser Grundlage des Militarismus befreunden, zumal die ganze von dem britischen Harnsworth (Lord Northcliffe) geleitete Presse auf Wehrzwang das Heil sieht. Nun ist man über die Ausdehnung des Begriffes der allgemeinen Wehrpflicht noch nicht klar. Man glaubt eher von einer Verstärkung der Wehr absehen zu können als von einer Vermehrung der strikten Produktion. Man könnte diese leicht vermeiden, wenn es gelänge, die Hindernisse zu beseitigen, die Verfassung der englischen Gewerkschaften in den Weg hat. Denn deren Bestreben ging dahin, die Arbeiter ihrer Mitglieder möglichst zu schonen, damit diese Arbeiter Beschäftigung fänden, und zugleich zu verhindern, daß andere der Gewerkschaft nicht angehörende Arbeiter in den Fabriken Beschäftigung fänden. Die Vermögensverwaltung gehen nun dahin, daß für die Dauer des Krieges die Gewerkschaften in diesen Punkten nachgeben, die Gewerkschaften wollen auch mit sich reden lassen. Es langen nur weiter Erhöhung der Arbeitslöhne. Selbst haben die Vergleiche in den Kohlengruben in eine Lohnherhöhung erträgt. Die Grubenherren müssen allem nachgeben. So wird es wohl zu einem allgemeinen Abkommen kommen, da mit deren Verhängnis nicht viel gewonnen wäre. Wenn schon die Ausdehnung nach englischen Begriffen jetzt schon riesigen Schwierigkeiten macht, wie soll das erst dann werden, man kann die Industrie nicht stillstehen lassen, braucht ihre Erzeugnisse für die Ausfuhr, denn man Baumwollen- und Eisenwaren begleitet man die Forderungen für die nach England gelieferten Lebensmittel.

Aber wie es auch sei, sicher ist, daß die Zeit geht, wo in England der Staat die wirtschaftliche Entwicklung selbst überließ. Auch in England hat sich eingesehen, daß das einem Haubau am Volke selbst kommt. Auch dort hat man sich zur sozialen Reform entschlossen, und der die einführt, ist derselbe Mann, der auch vor der allgemeinen Wehrpflicht nicht schreckt, und der immer mehr sich als der leitende Mann zeigt.

Niederlande.

Nach dem Tageblatt wird dem Handelsblad zufolge holländische Grenze in kurzer Zeit für die Schleichausfuhr wieder geöffnet werden.

Schweden.

WTB. Stockholm, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Folge gewisser Bemerkungen in der Presse ist das Telegramm Bureau ermächtigt worden mitzutheilen, die schwedische Delegation es während der englisch-schwedischen Verhandlungen für vollkommen ausgeschlossen erklärt hat, daß der Durchgangsverkehr zwischen Schweden für solche Waren, die in dem künftigen Krieg und Kriegsmaterial zugestanden werden sollen, auf der englischen Seite wurde auch ein solcher Wunsch nicht aufgeführt. — In einem Schreiben an Stockholm teilt auch die englische Gesandtschaft, daß ihre Regierung niemals der schwedischen Regierung einen solchen Vorschlag gemacht habe.

Die 3. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 21. September. Morgen läuft die nungsfrist auf die dritte deutsche Kriegsanleihe ab. Die Bank wird indes in den Besitz eines großen Teiles der auswärtigen Zeichnungsstellen eingelaufenen Annahmen am Donnerstag gelangen. Infolgedessen ist die Bekanntgabe des Ergebnisses der Zeichnung nicht auf den 24. September, zu erwarten. Die vorher Verbreitung finden, beruhen auf leeren Aussagen.

WTB. Straßburg, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Der Gewerblischen Zentralgenossenschaftsliste für Lothringen und elf ihr angeschlossenen Gewerkschaften waren am 20. September 800 000 Mark Zeichnungen auf die neue Kriegsanleihe eingegangen. Die Beteiligung an der zweiten Kriegsanleihe betrug falls 800 000 Mark.

Aufruf.

Es liegt mir am Herzen, nachdem mir in der meines Kriegstochterchens ein heller Sonnenstrahl Gottes Gnade beschieden wurde, unbemittelten Frauen während der Dauer des Krieges einem Kinde geben und deren Männer zurzeit im Vordereingang helfen und ihre Not zu lindern.

Ich fordere deshalb durch diesen Aufruf alle deutschen Frauen auf, welche ebenfalls einen Kriegskind gesegnet wurden und denen es überlassen, sich mir in diesem Werke der Nächstenliebe anzuschließen. gez. Cecilie, Kronprinzessin.

Berlin, 20. Sept. Mit Bezug auf vorstehenden Aufruf werden wir gebeten, mitzutheilen, daß diese Sammlung unmittelbar bei der Disposition Potsdam, Nauener Straße 34a für das Kommando Kinderpende deutscher Frauen“ angenommen werden.

gütigen Geberin wird durch Vermittelung der Kaiserin der Frau Kronprinzessin der Dank Ihrer Güte sowie eine Bestätigung über den Eingang der Spende zugehen.

Alle Unterstützungsgehalte sind mit der Bezeichnung "An die Privatkanzlei der Frau Kronprinzessin, Potsdam, Neuer Garten, zu richten, von wo aus die Verteilung der Eingaben erfolgt."

Willelei vom Kriege.

Wilna, die Hauptstadt Litauens. Nach Warschau, die Hauptstadt Polens, ist Wilna, die Hauptstadt Litauens, in unseren Händen. Litauens ruffische Gouvernment war der Kern des Großfürstentums Litauen, das 1385 durch die Vermählung des Christ gewordenen Großfürsten Jagello mit der litauischen Königin Jadwiga an Polen kam und diese die Einheit des Mittelalters so veränderte, daß ihr die deutsche Orden in der Schlacht bei Tannenberg 1410 erlag. Schon in heidnischer Zeit ein heiliger Ort, wurde Wilna die Residenz Litauens bis zum Jahre 1795, als es zusammen mit Aurland an Rußland fiel. Als Hauptstadt der großen Hauptbahn Warschau—Petersburg und der Strecken Eddikunnen—Königsberg, hat es sich auch als russischer Herrschaft mächtig entwickelt. Wilna zählt rund 200 000 Einwohner und ist nächst den beiden Großstädten Warschau und Lodz und Miga die Provinzhauptstadt Westrußlands. Es ist der Mittelpunkt des litauischen Getreide- und Holzhandels und hat große Textil- und Brauereien. Entsprechend dem konfessionell vielfach vermischten Charakter der Bevölkerung Litauens besitzt Wilna Gotteshäuser aller Bekenntnisse. 35 katholische und zwei protestantische Kirchen, zwei orthodoxe und eine Moschee; es ist der Sitz eines griechisch-orthodoxen Erzbischofs, eines römisch-katholischen Bischofs und eines jüdischen Rabbinats. Unter den mehr als 200 jüdischen Familien sind über die Hälfte jüdisch. Die 1576 gegründete Universität wurde wie in Warschau 1832 nach dem polnischen Aufstand aufgehoben, aber nicht wieder hergestellt. In der Hauptstadt Litauens haben wie in der polnischen Residenz die russischen Behörden ihren Sitz in den ehemaligen Palästen der Könige, heute der russischen Generalgouverneure. Die Stadt, die enge und unregelmäßige Straßen hat, wenig Neugier. An Sehenswürdigkeiten zu nennen die Denkmäler des Grafen Murawjew, der in den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in der polnischen Provinz Strenge unterdrückte, und des russischen Dichters Puschkine. Wilna war der Sitz eines wichtigen Militärbezirks. Seit Kommandierte in den letzten Jahren Rennen darum bereitet es uns eine ganz besondere Freude, daß die Stadt jetzt in deutschem Besitz ist. (Wien. Ztg.)

Kleine Chronik.

Nach dem Lokalanzeiger stürzten vier Bergarbeiter bei Erklimmung des sogenannten Bergerturmes bei Kassel in der Schöf. Schweiz, dessen Besteigung ist, ab. Einer war sofort tot, zwei starben kurz darauf, der dritte brach den Arm.

Gegen den Wucher.

Gegen die Auswüchse der Preisbildung auf dem Lebensmittelmarkt kämpfen die Stadtvertretungen mit steigendem Erfolg an. Wie in allen übrigen Gemeinwesen, so besteht auch in der Reichshauptstadt die Preissteigerung der Lebensmittel der Stadtverwaltung. Die Ausführenden, die in solchen Gelegenheiten der Berliner Oberbürgermeister und frühere Reichsstadtschreiber Wermuth machte, haben da besondere Beachtung. Das Stadtoberhaupt hat gegen die bis vor kurzem vorherrschend gewesene Preisbildung für den kommenden Winter zwar die Produktion und den Großhandel mit Höchstpreisen — natürlich Ausnahme des Getreides — völlig zu verschieben, da die Städte den Zwang auszuüben, Kleinhandelspreise für alle wichtigen Nahrungsmittel zu erlassen, aber ein Zwang zur Festsetzung von Höchstpreisen der Gemeinde geübt werden soll, dann muß dieser auch die Möglichkeit gegeben werden, sich die erforderliche Warenmenge zwangsweise zu verschaffen, und durch Vermittlung der Gesamtheit, des Reiches. Wir haben die schärfste, so fuhr Erzelenz Wermuth fort, daß für alle wichtigen Artikel, vor allem Milch, Karbonat und die Preisgestaltung zu einem öffentlichen Markt nötig. Eventuell muß durch Beschlagnahme der Gemeinde die erforderliche Warenmenge im Handel festgesetzt werden. Wenn aber die Regelung nicht erfolgt, muß man den Artikel im Handel überlassen und sein Hauptaugenmerk auf die Kontrolle der Verkaufsstellen richten. Dazu können die Verkaufsstellen dienen, die neben dem freien Markt erhalten werden, sollen den Markt einer Kontrolle unterziehen. Im Kriege kann und darf die Konsumregelung, nicht Ausbeutung der Notleidenden, sondern nur einen objektiv möglichen Preiserzeuger, Groß- und Kleinhandeler geben.

Frage der Petroleumversorgung.

Die Petroleumversorgung kommt mit dem bevorstehenden Winter mehr zu ihrem Recht als im Sommer, und die Petroleumversorgung tritt dadurch wieder in den Vordergrund. Die Wiederaufleben der galizischen Petroleumförderung des Landes von der russischen Petroleumversorgung, nicht Ausbeutung der Notleidenden, sondern nur einen objektiv möglichen Preiserzeuger, Groß- und Kleinhandeler geben.

Petroleumversorgung ohne besondere Schwierigkeiten konstatieren gehen wird. Dabei wird aber übersehen, daß die jetzt gänzlich fehlende österreichische Einfuhr für die Deckung des deutschen Marktes eine viel größere Rolle spielt als die Einfuhr aus Galizien. Legt man das Jahr 1913 zu Grunde, so beträgt unsere Einfuhr an Petroleum aus Österreich und Rumänien zusammen 1,5 Millionen Doppelzentner, dagegen aus Amerika 5,7 Millionen. Galizien und Rumänien decken mithin nur ein Fünftel unseres Bedarfs, während vier Fünftel von Uebersee kommen. Des Verhältnisses gibt also einen zuverlässigen Maßstab, wie sich im kommenden Winter die Lage unseres Petroleummarktes gestalten wird. Es wird daher in möglichst weitem Umfang für Ersatz gesorgt werden müssen. Zu diesem Zweck hat das preussische Handelsministerium so schreibt die Magdeborger Ztg., eine besondere Gesellschaft ins Leben gerufen, deren Aufgabe es ist, dem Spiritusglücklicht eine weitgehende Verwendung zu sichern. Dies soll in erster Linie durch Beschaffung preiswerter Brenner erreicht werden, die für vorhandene Beleuchtungskörper benutzt werden können. Da wir voraussichtlich eine sehr gute Kartoffelernte haben werden, dürfte an Brennspritus im nächsten Winter kein Mangel sein. Alle Behörden, die sonst Petroleum für Beleuchtungszwecke verwenden, werden von dem Gasglücklicht ausgiebigen Gebrauch machen, um den Vorrat für die Verbraucher zu entlasten. Es ist Vorsorge getroffen, daß für industrielle Zwecke und für Heimarbeiter, denen andere Beleuchtungsmittel nicht zur Verfügung stehen, Petroleum in ausreichenden Mengen bereitgestellt werden kann. Es hat sich übrigens herausgestellt, daß eine ganze Reihe von Gemeinden sich zum Teil in ziemlich erheblichem Umfang mit Petroleum versorgt haben. An den von d. zuständigen Stelle festgesetzten Höchstpreisen wird während der Wintermonate unter allen Umständen festgehalten werden. Wir können alle beruhigt der Zeit des Petroleumlichtes entgegen sehen.

dv. Die Telegraphen-Agenturen.

Für die Beherrschung der Weltmeinung sind in erster Linie die Telegraphen-Agenturen maßgebend geworden. Wie Bücher (Unsere Sache und die Tagespresse) schreibt, ist die Agence Havas das älteste Unternehmen dieser Art. Sie entstand 1832 und hat heute nicht nur ein Monopol für alle halbamtlichen Nachrichten, sondern bildet auch das Sprachrohr, durch das die jeweilige französische Regierung auf die Presse des In- und Auslandes wirkt. Ihre Interessensphäre ist außer Frankreich und seinen Kolonien Spanien, Portugal, die Baltischen Staaten, ein großer Teil von Südamerika usw., nachdem die Agencia Stefani eine Havasagentur geworden ist, auch Italien. Gründer des Neuterischen Bureaus war ein Deutscher gleichen Namens, der 1816 in Kassel geboren und zuerst als Kaufmann tätig gewesen war, dann, wie es heißt auf den Rat des berühmten Mathematikers Gauß, 1849 in Aachen ein Nachrichtenbureau errichtete, das er bald nach Paris und 1851, nach Fertigstellung des Kanals Calais-Dover, nach London verlegte. Das Neuterische Unternehmen, das 1865 in eine Aktiengesellschaft verwandelt wurde, ist heute eine Weltagentur, die ein Monopol für England und sein Kolonialreich hat und außerdem Nachrichten aus Vorder- und Ostasien vermittelt. Wolffs Bureau ist ebenfalls 1849 und zwar von Dr. Wolff, dem Besitzer der „Bank-, Börsen- und Handelszeitung“ und der „Nationalzeitung“, begründet worden. Sein Geschäftsgebiet ist Deutschland, doch bedient es auch die skandinavische Presse, früher auch Rußland. Wir haben zu unserem Schaden zu spät erfahren, wie planmäßig und gründlich die uns feindlichen Agenturen Havas und Neuter in jahrelanger Verleumdungsarbeit Presse und Publikum des Auslandes gegen uns eingenommen und so dem Kriege gegen uns vorgearbeitet haben. Es wird eine der wichtigsten Aufgaben unserer auswärtigen Politik nach dem Kriege sein, sich in der Nachrichtenübermittlung vom Auslande möglichst unabhängig zu machen.

Doch unsere Feinde haben sich nicht mit der Arbeit der Agenturen begnügt. Von England, dem deutschfeindlichen Zentrum aus, hat man noch andere Fäden gesponnen. Infolge weitgehender Betrüfung im englischen Zeitungswesen ist es den dortigen Hauptkapitalisten, den Gebrüder Harmsworth, deren einer zum Lord Northcliffe ernannt wurde, nicht nur möglich gewesen, im eigenen Lande die öffentliche Meinung in weitgehendem Maße zu beherrschen, auch maßgebende Blätter Frankreichs und Russlands haben sie unter ihre Vormachtigkeit gebracht. Nach Wücher hatten sie schon vor mehreren Jahren 72 Zeitungen in ihren Besitz gebracht und haben seitdem noch die Kontrolle über die „Times“ erworben. „Matin“ und „Temps“ in Paris unter ihren Einfluß gebracht und schließlich auch den Konfessionsbesitz der „Kobow-Bremja“ in Petersburg erworben! So haben die Brüder Harmsworth die ganze maßgebende Dreiverbandspresse in der Hand.

Literarisches.

(1) Namensänderung des Kunstwarts. Der Kunstwart verändert, wie eben das zweite Septemberheft anzeigt, mit dem im Oktober beginnenden neuen Jahrgang seinen Namen. Er wird heißen: „Deutscher Wille. Der Kunstwarts 29. Jahr“. Das Stoffgebiet soll das gleiche bleiben wie in den letzten Jahren: deutsche Kultur mit besonderer Berücksichtigung der Kunst. Der Herausgeber begründet die Namensänderung so: „Die neuen Freunde, die jetzt zu uns getreten sind und die täglich zu uns treten, verstehen das Wort „Kunstwart“ für unsere Zeitschrift schwer, die gebildete Jugend verwundert sich darüber, und alle diejenigen Alten wissen mit dem Namen nicht viel anzufangen, die gerade durch ihren Eintritt in unsern Kreis aus ganz andern Arbeitsgebieten her die weite Verbreitung eines „deutschen Willens“, wie er auch uns geleitet hat, bestätigen.“ Da der alte Name für einen großen Teil des Inhalts nicht mehr zutreffend war, ist also ein neuer Ausdruck gewählt worden. Weil aber der alte Titel doch einen gewissen „geschichtlichen“ Wert hat, soll er als Untertitel erhalten bleiben. Als seine Aufgabe für die nächste Zeit bezeichnet der „Deutsche Wille“ die Vergung und Bewahrung der inneren Schätze zu sichern, die während des Krieges gehoben sind. (Georg D. W. Callwey, München.)

Telephonische Nachrichten.

Mobilmachung in Bulgarien.

Wien. Sofia, 21. Sept. In einer Versammlung der Regierungspartei angehöriger Abgeordneter der Sobranje erklärte Ministerpräsident Radoslawo, angesichts der rasch fortschreitenden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig sein und müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Die Mobilmachung werde demnächst erfolgen, nachdem die Interessen Bulgariens die Aufgabe seiner bewaffneten Neutralität nötig machen würden.

Wien. Berlin, 22. Sept. Der königlich bulgarische Gesandte in Berlin bringt zur Kenntnis für alle im Deutschen Reich sich aufhaltenden bulgarischen Staatsangehörigen, daß in Bulgarien am 21. September die allgemeine Mobilmachung angeordnet ist. Infolgedessen müssen sich sämtliche bulgarische Staatsangehörige, die sich in Deutschland befinden und militärpflichtig sind, unverzüglich in die Heimat begeben. Ueber Auskünfte mögen sich die Bulgaren in Deutschland an die kgl. bulgarische Gesandtschaft in Berlin, Kurfürstendamm 37, wenden.

Der Kaiser in Nowo-Georgiewsk und Rowno.

Wien. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Seine Majestät der Kaiser begab sich vor einigen Tagen an die Front zur eingehenden Besichtigung der Festungen Nowo-Georgiewsk und Rowno. Im Hafen von Nowo-Georgiewsk lag, über die Toppfen gesaggt, unsere Weichseelflotte. Unter Glockengeläut und Gejang der Nationalhymne erfolgte der Einzug in die Stadt, deren Mittelpunkt die in großem Stil angelegte Zitadelle mit ihren für die Unterbringung von 10 000 Mann ausreichenden Kasernen bildet. Im Wohngebäude der Kommandantur hat eine Granate den Weg in das Zimmer des ehemaligen Kommandanten gefunden und dort Zerstörungen angerichtet. Nach Besichtigung des Parks der über 1600 erbeuteten Geschütze wurde der Weg nach den Forts angetreten, von denen Fort 2, von deutscher Landwehr gestürmt, besonders eingehend besichtigt wurde. Eine eingehende Besprechung fand mit dem Generalgouverneur von Warschau, General v. Beseler und dem Chef der dortigen Zivilverwaltung Erzelenz von Fries statt. Auf der Fahrt nach Rowno wurden bei Kasiels deutsche Truppen besichtigt. Eine große Anzahl von tapferen Kämpfern wurde durch die Hand des obersten Kriegsherrn mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. In Rowno wurde der Kaiser von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Generalobersten von Eichhorn empfangen, aus deren Munde der Kaiser den Vortrag über die Kriegereignisse entgegennahm. Seine Majestät der Kaiser bestieg sodann den Kraftwagen zur Fahrt über die von deutschen Pionieren im feindlichen Feuer über den Narew geschlagene schwimmende Kriegsbrücke in die mit Fahnen und Blumen geschmückte Stadt durch das Spalier der deutschen Truppen und Krankenschwestern. Glockengeläute und Salutsschießen aus den russischen Batterien begleiteten die Fahrt. Auch viele einheimische Häuser waren geschmückt, und Kinder streuten Blumen vor dem kaiserlichen Kraftwagen. Nach einer Parade der Truppen wurde die katholische Kirche besichtigt, vor der großer Empfang der katholischen Geistlichkeit Rownos stattfand. Es folgte die Besichtigung der Forts. Im Fort 4 konnten die Verheerungen unserer 42 Zentimeter Kanonen beobachtet werden, auf Hunderte von Metern waren die Blöcke des Munitionsmagazins fortgeschleudert worden. Zur Tafel beim Kaiser waren der Generalfeldmarschall von Hindenburg, Generaloberst von Eichhorn sowie der Kommandant von Rowno geladen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Kartoffelpreise! Eine zeitgemäße Bekanntmachung ist in der „kommunalen Rundschau“ zu lesen: Auf die an mich gerichteten Anfragen teile ich ergebenst mit, daß auf eine ausreichende Kartoffelernte zu rechnen ist, und daß meines Erachtens ein billiger Kartoffelpreis nur dann zu erwarten ist, wenn die Gemeinden von der Beschaffung oder Sicherstellung absehen. Die Vorratbeschaffung oder Sicherstellung würde sicherlich zu einer Preissteigerung führen. Wir würden dieselben Erfahrungen mit den Kartoffeln machen, die wir mit den Schweinefleischpreisen gemacht haben. Die freie Konkurrenz, Angebot und Nachfrage, regeln den Preis am besten. gez. Saalman, Reichsverband deutscher Städte. — Kartoffelangebote aus Mecklenburg lauten: Magnum bonum 1,50 Mark der Zentner, ab Station.

! : Montabaur, 19. September. Die Sammelzeichnung der Schiller des Kaiser Wilhelms Gymnasiums auf die dritte Kriegsanleihe hat bis jetzt die Summe von 10 000 Mark schon überschritten. — Die Stadt Montabaur feuerte zur Beschaffung von Uniformen und dergl. für die Montabaurer Jugendwehr 200 M. bei. Ferner trat Montabaur dem Nass. Verkehrsverein mit einem Jahresbeitrag von 20 M. bei.

! : Dillenburg, 17. September. Die Eröffnung der neuen Bahnstrecke Weidenau—Siegen—Dillenburg soll wie bereits gemeldet am 1. November stattfinden. Da aber die Erweiterung der Strecke Dillenburg noch erheblich längere Zeit beanspruchen wird als bis 1. November, so werden bis zur Fertigstellung des dritten und vierten Gliedes auf diesem Teil der Bahn, die Züge nur bis Halger geführt; eine Ausnahme machen die Schnellzüge.

!!: Frankfurt a. M., 21. Sept. (WVB. Nichtamtlich.)
Zu der Meldung über das Explosionsunglück in
Hanau ist nachzutragen, daß leider der Verlust von
sechs Menschenleben zu beklagen und eine Anzahl
Arbeiter durch Glassplitter größtenteils leicht verletzt wor-
den ist.

!!: Mainz, 20. September. Im städtischen Krankenhaus,
wo er an einer innern Krankheit mit größter Sorgfalt be-
handelt wurde, verstarb einer der in dem gemeinsamen Offi-
zierlager befindlich gewesenen Kriegsgefangenen, ein eng-
lischer Hauptmann. Die Beerdigung fand mit allen
militärischen Ehren statt. Englische, russische, französische und
belgische Offiziere, ebenso einige deutsche Offiziere gaben das
Geleite. Die Kränze trugen deutsche und englische Farben in
den Schleifen, ebenso ein Kranz die feindlichen Farben ge-
meinsam.

Uns Bad Ems und Umgegend.

e Beförderung. Der Gefreite W. Fidler, der schon im
Besitz des Eisernen Kreuzes ist, ist in Anerkennung eines
schwierigen Patrouillenganges zum Unteroffizier befördert
worden.

e Revision der Quittungskarten. Die Landesver-
sicherungsanstalt Hessen-Rhessau zu Kassel läßt im Unter-
lahnkreis eine Revision der Quittungskarten vornehmen.
Zur Zeit befindet sich ein Beamter in Bad Ems, um die
Revision am hiesigen Platz vorzunehmen.

e Spenden zur Nationalstiftung Vaterlandsdank. Die
in unserer Stadt vorgenommene Sammlung von alten Gold-
und Silberfachen hatte ein recht erfreuliches Ergebnis. Es
wurden zum Teil noch recht wertvolle Gegenstände gespon-
det, die zur Unterstützung von Witwen und Waisen gefallener
Krieger nutzbar gemacht werden. Allen Gebern sei an dieser
Stelle herzlich gedankt. Da die Sammlung am 28. d. Mts.
geschlossen wird, ergeht an die Einwohnerschaft die noch-
malige Bitte, wegen geeigneter Gegenstände nochmals Nach-
schau zu halten und die sich vorfindenden Sachen der Sam-
melstelle des Kur- und Verkehrsvereins zuzuführen. Die Re-
sultanten auf eiserne Ringe mit der Aufschrift „Vaterlands-
dank 1914“, welche letztere erst später zur Ablieferung gelangen,
werden noch gebeten, bei dieser Stelle die Ringmaße anzugeben,
soweit dies noch nicht geschehen ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Abhaltung von Obstmärkten.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die dies-
jährigen Obstmärkte am

Freitag, den 8. und Montag, den 18. Oktober
in der Allee vor der Wandelbahn und bei regnerischem Wet-
ter in der Wandelbahn selbst abgehalten werden. Der Markt
beginnt vormittags um 9 Uhr und endet mittags um 12 Uhr.
Es ist erwünscht, daß die Anfuhr des Obstes pp. bis um 8 1/2
Uhr vormittags bewirkt ist. Außer Obst darf auch Gemüse und
Kartoffeln zum Verkauf angefahren werden.

Auf den Obstmärkten ist eine Wage zur Prüfung des
Gewichtes aufgestellt.

Bad Ems, den 18. September 1915.

Der Magistrat.

Viehweidenzählung am 1. Oktober 1915.

Am 1. Oktober 1915 findet im Deutschen Reich eine
Viehweidenzählung statt. Sie erstreckt sich auf **Pferde,
Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen u. Zedervieh.**

Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den
Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und haben
keine wissenschaftliche und gemeinnützige Aufgaben, wie
Hebung der Viehzucht.

Die durch die Zählung gewonnenen Ergebnisse
finden in keiner Weise zu irgend welchen steuerlichen
Zwecken Verwendung.

Die Zählung erfolgt durch Befragung der Viehbesitzer.
Zu diesem Zwecke ist die Stadt in 6 Zählbezirke eingeteilt
und für jeden Bezirk ist ein Zähler ernannt worden. Es
wird ersucht, den Zählern die gewünschte Auskunft zu geben.

Bad Ems, den 22. September 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Neubelegung eines Teiles des städt. Friedhofes.

Zur Einreichung von Anträgen für Ueberschlagung von
Grabstätten auf dem zur Neubelegung vorgesehenen Felde
des städtischen Friedhofes wird eine weitere Frist bis zum
1. Oktober bewilligt. Vom 2. Oktober ab erfolgt die Ab-
räumung der Grabstellen, für die ein Ueberschlagungsantrag
nicht gestellt ist.

Bad Ems, den 18. September 1915.

Der Magistrat.

Goldsammlung.

Durch beauftragte Damen wird erneut eine Sammlun-
g von Goldstücken von Haus zu Haus vorgenommen. Dies-
mal muß das letzte Goldstück herausgehoben
werden, denn auf jedes einzelne Stück kommt
es an. Insbesondere wird um Abgabe der Goldmünzen,
welche einen Erinnerungs- oder Liebhaberwert haben, gebeten.
Auf Wunsch werden Bescheinigungen erteilt, daß gleichartige
Stücke nach Friedensschluß wieder zurückerstattet werden.

Diez, den 20. September 1915.

Der Bürgermeister.

Wegen Feiertagen

bleibt mein Geschäft **Donnerstag, Frei-
tag und Samstag geschlossen.**
Samstag abend 7 1/2 Uhr geöffnet.

M. Stern, Schuhwaren u. Leder.
Bad Ems.

J.-Nr. II. 9021.

Diez, den 20. September 1915.

Bekanntmachung.

betreffend Hinterkorn.

Das Direktorium der Reichsgetreidestelle hat über die
Freigabe von Hinterkorn zur Verfütterung gemäß § 14 g
der Bundesratsverordnung vom 28. Juni ds. Js. folgende
Bestimmung getroffen:

1. Es darf von den Kommunalverbänden Hinterkorn nur
bis zur Höhe von 3 Prozent ihrer gesamten Brotge-
treidernte aus dem Erntejahr 1915, wie sich diese nach
dem uns gemäß § 17 der Bundesratsverordnung vom
28. Juni 1915 angezeigten Ergebnis der Ernteschätzung
stellt, zur Verfütterung freigegeben werden. Es ist jedoch
beabsichtigt, diese Menge, wenn sich bei der für den
Spätherbst dieses Jahres in Aussicht genommenen Vor-
ratshebung die Ernterträge tatsächlich als größer, wie
jetzt geschätzt, herausstellen sollten, auf 3 Prozent der
bei der Vorratshebung ermittelten Brotgetreidernte
des Kommunalverbandes zu erhöhen.

2. Auch innerhalb dieser Höchstmenge darf nur „Hinter-
korn“ im eigentlichen Sinne freigegeben werden, d. h.
die beim Dreschen und beim Reinigen des Getreides ab-
fallenden Mengen an zerfallenen und verkümmerten
Körnern, Unkraut und ähnliches, nicht etwa auch ver-
dorbenes Getreide. Ist also der tatsächliche Abfall an
Hinterkorn geringer als die zugelassene Höchstmenge, so
vermindert sich letztere entsprechend.

3. Die Kommunalverbände dürfen nicht ohne weiteres jedem
einzelnen Getreidebesitzer die Verfütterung von Hinter-
korn bis zur Höhe von 3 Prozent seiner eigenen durch
Schätzung ermittelten Brotgetreidernte gestatten. Die
Kommunalverbände haben vielmehr das gesamte, in ihrem
Bezirk abfallende Hinterkorn den Getreidebesitzern käuf-
lich abzunehmen. Uebersteigt die auf diese Weise ge-
sammelte Menge an Hinterkorn 3 Prozent der ganzen
geschätzten Brotgetreidernte im Kommunalverband, so ist
der Ueberschuß der Reichsgetreidestelle zur Verfügung
zu stellen, die dann über dessen Verwendung weitere
Bestimmung treffen wird. Es nützt daher den Beteiligten
nichts, wenn sie etwa durch entsprechende Einstel-
lung ihrer Dreschmaschinen eine größere Menge Hinter-
korn zu gewinnen suchen würden. Die zur Verfügung des
Kommunalverbandes bleibende Menge von 3 Prozent hat
dieser zunächst verschrotten zu lassen, und zwar schon um
zu verhindern, daß der unter dem Hinterkorn befind-
liche Unkrautsamen in die einzelnen landwirtschaftlichen
Betriebe verschleppt wird, wie es bei Weitergabe des
Hinterkorns in natura der Fall wäre. Das hergestellte
Schrot hat der Kommunalverband dann nach einem ihm
geeignet erscheinenden wirtschaftlichen Maßstabe, z. B.
auch unter Berücksichtigung der Viehbestände, auf die
Landwirte seines Bezirks unterzubereiten bzw. ihnen
nach Bedarf zu verkaufen. Der Einkaufspreis für das
Hinterkorn ebenso wie der Verkaufspreis für das gewon-
nene Schrot unterliegt der freien Vereinbarung zwischen
Verkäufer und Käufer; selbstverständlich aber darf der
Einkaufspreis für Hinterkorn in keinem Fall den ge-
setzlichen Höchstpreis für Brotgetreide übersteigen, muß sich
vielmehr in angemessenen Grenzen unter diesem halten,
entsprechend der Mindertierwertigkeit des Hinterkorns im
Vergleich zu anderem, für den menschlichen Verbrauch
bestimmten und geeigneten Getreide. Der Verkaufspreis
für das Schrot darf vom Kommunalverbande höchstens
so bemessen werden, daß er den Schrotpreisen der Ge-
schäftsabteilung der Reichsgetreidestelle entspricht.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die vorstehen-
den Bestimmungen den Landwirten bekannt zu geben und sie
darauf hinzuwirken, daß alles Hinterkorn — beim Dreschen
und Reinigen des Getreides abfallende Mengen an zer-
fallenen und verkümmerten Körnern, Unkraut und ähn-
liches — an den Kreis abgeliefert ist.

Der Kommissar des Kreises ist angewiesen, das
Hinterkorn zu kaufen und in das Lagerhaus des Kreises hier
verbringen zu lassen. Die Verteilung des aus dem Hinter-
korn gewonnenen Schrotes an die Landwirte zum Ver-
füttern gegen Bezahlung erfolgt später.

Der Vorsitzende des Kreislandesausschusses.

Duderstadt.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Herren Stadtverordneten werden zu einer Sitzung
auf

Freitag, den 24. Sept. 1915, nachm. 3 1/2 Uhr
in das Sitzungslokal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Genehmigung des Vertrags mit dem Reservelazarett Diez
über Verpflegung verwundeter oder erkrankter Militär-
personen in der Abtheilung des Auguste-Viktoria-Kran-
kenhauses.
2. Erhöhung der Pflegegeldsätze für die Patienten in der
Abtheilung des Krankenhauses infolge der allge-
meinen Lebensmittelerhöhung.
3. Erhöhung der Gaspreise.
4. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst einge-
laden.

Diez, den 21. September 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

C. Bahl.

Arbeiter

sucht
Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. L.

Herbst-Düngung.

Ammonial 5x8, Kali 40%, Thomasmehl, Peru-
Guano empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Donnerstag frisch eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 28 Pfg.

Kabliau mittelgr. „ 30 „

Feinste frisch geräucher-
te

Bückinge 2 Stück 25 „

Neues Sauerkraut Pfund 13 „

Magnet-Speisemehl

zur Bereitung von Puddings, Flammeris,
Aufläufen u. dergl. Paket 38 „

Eipulver,

bester Ersatz für frisches Hühner-
ei, Paket 10, 15 u. 60 „

Honigpulver

zur Selbstbereitung von Kunsthonig
Paket 9 „

„Citronenfrisch“ Limonadenwürfel

geben durch einfaches Auflösen in Wasser
eine erquickende Limonade. Würfel 6 „
Sehr empfehlenswert für den Feldpost-
versand.

Citronen-Most

aus frischen Früchten gepreßt, mit Zucker
versüßt und mit Aromen- und Essenz-
stoffen reiner Citronensaft. Vorzügliches
Erfrischungsmittel, 1/2 Liter-Flasche 95 „
3/4 Liter-Flasche 58 „
kleine Feldpost-Flasche 48 „

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstr. 26. Tel. 211.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstraße 148
und Löhstraße 133.

Am 7. Oktober

beginnen die neuen

**Jahres- u. Halb-
jahrsklassen**

für beide

Geschlechter.

Näheres durch Prospekt.
16789

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Prof. Hoepke.

Chaufeurkurse.

Geübter

Schuhmacher

findet lohnende Beschäf-
tigung auf Alford bei

Adolf Meyer, Diez,
Marktplatz. (7185)

Selbständiger Bäder

gegen guten Lohn für sofort
gesucht. (7186)

St. Adelp, Altfeld, Diez.

5-10 M. u. mehr t. Pause tagl.
zuverdien. Postfach
genügt. R. Hinrichs, Hamburg 15.

Brüsseler Edeltraut

frische Tomaten

empfehlen

P. Viel, Bad Ems

Steintöpfe

in allen Größen zu haben
Frau Maus, Diez.

Helst unsern Verwandten

Rote + Gelbe

Kreuz + Lot

à 3,50 M., Porto u. Ueb.
extra. Hauptgewinn 30,000 M.,
50,000 M., 25,000 M., 10,000 M.,
best. 29. Sept. bis 2. Okt.

Wohlfahrts-Lose

à 3 M., ebenfalls bis
Zweite des Monats
Hauptgewinn 30,000 M.,
31. Okt. bis 4. Nov.

Empfehle Glücksgewinn
1 Wohlfahrts- u. 1 Lot-
terielose. Porto u. Ueb. extra.
Nachn. 25 Pfg. mehr.

Jos. Boncello

Glück-Lotterie

Coblenz

Poststr. 72, 6. Etage
(Telefon 18, 28)

3 Zimmerwohnung

zu vermieten.

Grabenstr. 18, Bad Ems

Wer verkauft

od. best. Pachtbank mit
schöner Lage? Off. Off.

Selbständigen zu
F. 4151, Odenstraße 2, Diez.

W. G. Frankfurt a. M.

Neuzeitlicher

Mittwoch abend 6 30

Donnerstag morgen 8 30

Freitag

Donnerstag nachmittags 3 30

Donnerstag abend 7 30

Freitag morgen 8 30

Freitag abend 8 30

Samstag morgen 8 30

Samstag abend 7 30